



TAB. LII.

Dieses Gemälde ist aus dem Herkulan (e). Eine gelbe breite Leiste gehet durch das ganze Stück. Auf derselben ruhet eine große satyrische Larve. Die Scene des Gemäldes ist ägyptisch. Ein junger Hirt mit einem Laubkranz auf dem Haupte kniet an einer Säule, und strecket die rechte Hand gegen ein junges Frauenzimmer aus, welches auf einem großen Steine sitzt, und sich nach ihm umsiehet. Sie ist halb nackend; ein gelbes Tuch mit violetem Umschlage bedeckt ihre Hüften und Füße. Einige wollen hier eine Anspielung auf Antonius und Kleopatra finden. An einem Baume ist ein rothes Götzenbild, das in der einen Hand eine Schale, und in der andern den Hirtenstab (pedum) hält. An das rothe Fußgestelle desselben ist ein langer Thyrsus gelehnet, so wie im Vorgrunde ein Hirtenstab an eine weißlichte Basis, worauf in der Mitte die Isis, zur linken ihre Tochter Bubastis, oder die ägyptische Diana (f), und zur rechten Harpokrates, (Apollo) alle grünlich angestrichen, stehen. Zwischen diesen Bildern und der sitzenden Nymphe fließet ein Wasser.

Unten sieht man geflügelte (g) Medusenhäupter mit ihren Arabesken, welche weiß gemalt sind, nebst dreym Geniis, die Schalen mit Früchten tragen.

TAB. LIII. LIV. LV.

Diese drey Musaiken vorstellende Gemälde entdeckte man am 26. Februar 1759. in Stabiä (Gragano) in einem Zimmer. Ihre Beschreibung wäre überflüssig und langweilig, da man sie vor Augen hat. Der Grund ist weiß; der äußere und innere Rand der Felder ist roth, die Zwischenstäbchen sind grün; und Blumenkreuze zwischen den Spizenähnlichen Rändern der Felderchen blau. Tanzende Genii, Nymphen, Balchantinnen (h) und Vögel wechseln ab. Vorzügliche Musaiken wurden von Malern öfters an den Decken und Wänden der Zimmer copiret.

TAB. LVI.

Dieses Gemälde wurde mit den drey folgenden im Herkulan gefunden. Eine ungemein niedliche Groteske von Architektur, auf schwarzem Grunde. Es stellet den Eingang oder die Fronte eines Gymnasium oder Hippodromus vor, dergleichen das alte Herkulanum wirklich hatte, wie man auf einer etruscischen Münze bey dem Gori sieht. Die gekrönte Priesterin ist grün gekleidet, ihr Oberkleid aber ist fast himmelblau. Das Altärchen, wie auch das Gefäß, so sie trägt, ist von Gold. Sie soll entweder eine Priesterin der Cybele, oder einen der verschnittenen Priester dieser Göttinn, welche Archigalli (i) hießen, vorstellen. Diese letztere Meynung ist wahrscheinlicher. Denn es waren ihrer in allem drey oder vier, welche den übrigen (Gallis) vorstuden, und Beati hießen. Sie theilten sich in die Aufsicht der verschnittenen Priester der Mutter der Götter in Europa, Asien und Afrika. Dieses deuten die drey Reichsapfelähnliche Kugeln an, die hinter dem Geländer zu sehen sind. Es ist bekannt, daß man auf den Münzen K. Augusts die Erdkugel mit den Worten AS. EVR. AFR. findet. Oben hängt eine consacrirte Tafel oder Buch, tabella, pugillares.

TAB. LVII.

Dieses Stück ist in eben dem Geschmacke gemalt, wie das vorige. Die Architektur ist bloße Capritz des Malers; auch auf schwarzem Grunde, wie die zwey folgenden Stücke. Die Harsenschlägerin trägt

(e) Es kommt mit dem Barberinischen Gemälde überein, bey dem Gronov, Thef. Antiq. Rom. T. IV. p. 1800.

(f) Herodot. L. II. sect. 137. Jablonski Panth. aegypt. T. II. p. 58.

(g) Begeri Thef. Brandenburg. p. 553

(h) Dergleichen Tänze hießen *πρωαιδαια*, Zeller, oder Scheibentänze. Athen. L. 14.

(i) Sie trugen weibliche Kleidung. Eine erhobene Arbeit zu Capua, (Winkelm. G. d. R. S. 270.) welche einen solchen Archigallum, d. i. den Obersten solcher verschnittenen Priester, vorstellet, kann uns einigen Begriff machen von dem berühmten Gemälde des Parrhasius, welches Tiberius sehr hoch schätzte. Pinxit & Archigallum, (Parrhasius) quam picturam amavit Tiberius princeps, atque, ut auctor est Decius Eucleo, LX. sextertiis aestimatam, cubiculo suo inclusit. Plin. Nat. Hist. Lib. 35. cap. 10.